



THERAPIEHUNDE SCHWEIZ
CHIENS DE THÉRAPIE SUISSE
CANI DA TERAPIA SVIZZERA
www.therapiehunde.ch

DOG

Offizielles Organ des Vereins Therapiehunde Schweiz
9. Jahrgang, Juni 2006, Nr. 3

Verschlossene Türen

Vor rund fünf Monaten lernten Bettina und ich mit unseren Hunden, Joschki und Xando, was es heisst, in Gefangenschaft zu leben.

Es erbot sich für uns die Möglichkeit, einmal wöchentlich Menschen im Strafvollzug in der Anstalt Gmünden mit unseren Therapie-Hunden zu besuchen. Wir wurden von der Anstaltsdirektion angefragt, ob wir bereit wären, mit unseren Hunden Gefangene zu besuchen. Dieses «Projekt» wurde von der Direktion gestartet, da sie überzeugt war, dass Tiere einen positiven Einfluss auf die Insassen haben werden. Für uns bot sich dadurch eine sehr interessante Arbeit, die wir am Anfang mit vielen offenen Fragen, Ungewissheiten und doch mit Zuversicht angepackt haben.

So treffen wir uns einmal wöchentlich für Besuche bei Menschen in Einzelhaft sowie mit einer kleinen Gruppe von Insassen. Joschki und Xando haben sich die Arbeit selbstständig aufgeteilt. Sie haben nach den ersten zwei Besuchen genau gezeigt, welche Häftlinge sie besuchen wollen. Wir waren ganz überrascht, denn die dadurch entstandene «Konstellation» entsprach genau deren Wünsche und Bedürfnisse.

Wir machen die Erfahrung, dass die besuchten Gefangenen Menschen

sind, die vielleicht «draussen» sehr hart mit ihrer Umwelt umgehen, sich aber auch als freundlich, einfühlsam und dankbar zeigen können. Sie freuen sich jedes Mal sichtlich auf die Besuche unserer Hunde.

Wie wichtig unsere Arbeit ist, zeigt sich jeweils während der Besuche. Die Insassen streicheln liebevoll die Hunde, geniessen Körperkontakt, spielen oder erzählen den Hunden etwas. Ja, unsere Einsätze sind sinnvoll, denn sie helfen jedem Gefangenen sich bewusst zu werden, dass auch er positive Gedanken und Emo-

tionen in sich trägt. Dies gibt ihnen zusätzlich Kraft und Zuversicht, ihr Leben zum «Besseren» zu verändern.

Joschki, Xando und wir haben uns an das kurze Eingeschlossensein gewöhnt. Wir schätzen es aber immer wieder, nach unserem Einsatz die Freiheit von neuem zu erfahren und geniessen zu können.

*Bettina Stalder und
Loredana Scheiwiller
mit Joschki und Xando*



Die Therapeuten zum Anfassen

Hedi Naef und Vrony Wyss aus Nesslau besuchen regelmässig das Alters- und Pflegeheim «Churfürsten». Das Heim hat ihnen in der Hauszeitung vom Januar 2006 einen Beitrag gewidmet und uns erlaubt, diesen hier abzu-drucken.

Tiergestützte Therapie mit Hunden

Die gut ausgebildeten Teams aus Therapiehund und BegleiterIn helfen kranken, betagten, jungen, aber auch seelisch, körperlich, geistig und sozial benachteiligten Menschen. Geld verdienen lässt sich mit Therapiehunden nicht. Die Teams arbeiten ehrenamtlich. Diese Freiwilligen schenken ihre Zeit und Zuwendung und teilen ihren Familienhund mit den Betagten, die sie besuchen. Sie bringen aber auch Abwechslung in den Alltag der BewohnerInnen und Bewohner.

Die Einsätze sind meist anstrengend für Mensch und Tier. Die Aktiven erleben in ihrer Sozialarbeit «andere Welten».

Weshalb finden sich trotzdem immer wieder Leute, welche sich mit Begeisterung, oft über viele Jahre hinweg, der tiergestützten Therapie/Aktivität verpflichten?

Von den Besuchten kommt viel zurück an Zuneigung, Freude und guten Gefühlen. Die regelmässigen Einsätze in Institutionen bringen neue Erkenntnisse, schaffen vertiefte



Einsichten und fördern die eigene Sozialkompetenz. Die sehr spezielle Zusammenarbeit mit dem Haushund ermöglicht ein von Respekt, Achtung und Vertrauen geprägtes Verhältnis zum Tier.

Einsätze mit den Therapiehunden im Alters- und Pflegeheim «Churfürsten»

Pflegedienstleiterin Heidi Buff fragte Vrony Wyss für Therapiehund-Einsätze an. Heidi wusste, dass Vrony mit Fina (Appenzelmischling) die Therapiehund-Ausbildung gemacht hatte. Der Zeitungsartikel von Hedwig Naef gab ihr den Anstoss, auch im Pflegeheim von unserem Angebot Gebrauch zu machen. Hedwig mit Sirius (Berner Sennenhund) wurde noch während ihrer Ausbildung von

einem Journalisten, der an einem Nachmittag zu Besuch war, befragt. Wir beschlossen, uns am Donnerstag, 5. Juni 2003, das erste Mal im Luterensaal zu treffen. Heidi Buff stellte uns eine kleine Gruppe von 6 Personen vor. Jeder wurde nun von Vrony und Hedwig mit den Hunden begrüsst. Ohne Scheu gingen die Hunde auf die BewohnerInnen zu und liessen sich berühren und streicheln.

Zur Unterstützung brachte Vrony auch ihre Kinder mit. Eine Person streichelte den Hund immer nur kurz. Ein anderer genoss zusammen mit seiner Frau die Stunde von Beginn an. Einer zog den Mundwinkel hoch beim ersten Kontakt. Bis zum Schluss der Stunde war auch bei ihm das Eis geschmolzen.

Wenn nämlich ein Hund in eine Institution kommt, so verändert sich manches, nicht nur bei den BewohnerInnen, sondern auch beim Personal. Die Atmosphäre entspannt sich.



Heiterkeit kommt auf, Freude am Kontakt mit dem Tier verbreitet sich. Gespräche nehmen eine Wendung weg von Angst und Schmerzen, hin zu Themen mit positivem Einschlag.

Mit den Hunden machen Vrony und Hedwig auch kleine Vorführungen oder ein Spiel. Fina liegt auf einem Tischli und wird gestreichelt. Sirius setzt sich neben die Rollstühle und geniesst den Kontakt mit den Betagten. Die Stunde geht schnell vorbei und Vrony und Hedwig begleiten die BewohnerInnen wieder auf die Abteilung. Die BewohnerInnen freuen sich, den Hund auf ihrer kleinen «Heimreise» an der Leine zu führen. Heidi lädt Vrony und Hedwig noch in die Cafeteria ein und sie vereinbaren alle 14 Tage einen Besuch um die gleiche Zeit.



Il cane al servizio dell'uomo

Tutto ha avuto inizio in un torrido pomeriggio di giugno del 2003 in un bellissimo casolare tra le colline dell'Emilia Romagna.

Lì, ho abbracciato per la prima volta quello che sarebbe diventato il mio cane, un vivacissimo cucciolo di Briard fulvo di poco più di due mesi. In effetti, avevo intuito subito che fosse stato lui a scegliere me; in quanto in mezzo ad altri otto cuccioli lui mi guardava con i suoi vispi occhietti pieni di dolcezza e, quando è finito tra le mie braccia, non ha smesso di leccarmi il viso. Questo è stato il primo segnale quasi impercettibile di empatia tra me e quello che sarebbe diventato il mio miglior amico a quattro zampe.

Ho voluto dargli un nome importante come importante è stato per me il suo ingresso in casa nostra. Ho scelto il nome «Teseo», forte e fiero come lo è stato l'eroe della mitologia greca.

In questi giorni a casa nostra è festa, dopo aver frequentato per diversi mesi il corso dell'Associazione Svizzera per Cani da Terapia ed aver superato due esami pratici ed uno scritto, finalmente ci siamo «laureati». Ora io e Teseo formiamo un Team di Pet Therapy.

La Pet Therapy è un'attività che si svolge principalmente in strutture sanitarie come case per anziani, ospedali, scuole speciali, scuole d'infanzia, cliniche psichiatriche, prigioni e simili. A volte dovremo lavorare a stretto contatto con fisioterapisti, logopedisti, personale sanitario, medici e psichiatri.

Durante questi incontri Teseo ha imparato ad abituarsi a tutti gli oggetti con i quali potrebbe venir a contatto ad esempio stampelle, sedia a rotelle, pavimenti lucidi di ospedali, reazioni improvvise dei pazienti. E' stato abituato a farsi toccare da persone sconosciute ed a volte anche in modo involontariamente maldestro.

Da parte mia ho imparato il giusto approccio verso persone fisicamente o psichicamente disabili. Ho approfondito le mie conoscenze in merito a determinate malattie come il Morbo di Alzheimer, l'ictus cerebrale, la depressione o l'autismo.

Abbiamo mosso i nostri primi «passi» dopo un'adeguata formazione e sotto l'occhio vigile e competente delle istruttrici dell'ASCT presso la casa di riposo «Il Cigno Bianco» di Agno, dove Teseo è riuscito subito grazie alla sua simpatia e alle sue maniere giocose a muoversi a suo agio tra gli ospiti.

In questi primi approcci ho potuto notare come la nostra presenza allietasse le giornate agli ospiti, li rendesse più sereni e più partecipi alla vita dell'istituto. Teseo ha fatto da tramite per aprire nuovi canali di comunicazione verbale e non.



Ora come è giusto che sia «i riflettori si spengono» e io e Teseo inizieremo il nostro «percorso di lavoro» a volte difficile ma sicuramente appagante dal lato umano. Sono fermamente convinta che questo impegno debba essere svolto con la massima discrezione, la più totale umiltà, il rispetto e l'amore verso l'essere umano, conscia che il rapportarsi agli altri con le loro sofferenze, i loro dolori, le loro malinconie ed i loro disagi possa solo arricchirmi e regalarmi emozioni indimenticabili anche grazie all'aiuto di Teseo.

Inhalt

Verschlossene Türen	1
Die Therapeuten zum Anfassen	2
Il cane al servizio dell'uomo	3
Dank und Gedanken zum «Tag der Aktiven»	4
Herzliche Gratulation	4
Vom Wunschtraum zur Traumerfüllung	5
Ein Dankesbrief an das Therapiehund-Team	5
Balthasar war müde...	6
Neue Mitglieder	6
Chara und Malony – Schmusehund und Clown	7
Spiele	8
Ziele, traguardi	8

Vorrei ringraziare di cuore tutte le persone che hanno creduto in noi:

- agli amici Athos e Manuela Giusti della Naregna Dog per i loro preziosi consigli sull'educazione di base del cane.
- al veterinario Daniele Varini ed al suo personale per aver reso ogni visita veterinaria uno spassoso gioco per Teseo.
- alla carissima e dolcissima Jutta Bertoli per tutte le coccole dedicate a Teseo durante le sue toelettature.
- alle istruttrici Verena, Anita e Milena dell'Associazione Svizzera Cani da Terapia per la serietà della formazione ed i preziosi consigli dati.

Tutte queste persone e molte altre ancora hanno contribuito a rendere Teseo un cane equilibrato, socievole e gentile.

Il grazie più grande e profondo è comunque rivolto a Teseo per quanto sa dare tutti i giorni, dimostrandomi come un cane ami e lo manifesti senza discriminazioni portando a volte serenità e gioia alle persone meno fortunate.

Team Pet Therapy Milena Zanni e «Teseo», Personico

(Corso no. 7, 2005/6, Ticino)

Dank und Gedanken zum «Tag der Aktiven»

Am Samstag, 22. April 2006, trafen sich gut 30 jetzige und ehemalige Aktivmitglieder in Steinhausen zum Forum mit Frau Dr. phil. Marie-Theres Annen. Draussen war schönstes Frühlingswetter, drinnen war es spannend und erlebnisreich.

Nach der herzlichen Begrüssung von Daniela Albisser folgte eine kurze Willkommensrunde – die Weitestgereisten kamen aus dem Bernbiet, Rheintal und Tessin.

«Woher der Wind weht ist nicht entscheidend, sondern wie Du die Segel dazu stellst.»

Mit der Wahl dieses Leitspruches zeigte sich Frau Annen optimistisch, ideenreich und einfühlsam. Sie forderte uns auf, in Gruppen Anliegen, Themen und Situationen, wie Überforderung, Motivation von Hund und Mensch, Dominanz einzelner Ausbildungs-Teilnehmer, Aggressio-

nen in Kindergruppen, wie viel Aktivität ertragen Hund und HundehalterIn usw. als Diskussionsgrundlage zu sammeln. Ausgewählt wurde das Thema «Überbringen einer schlechten Nachricht». Ein Rollenspiel (herzlichen Dank den Schauspielerinnen Peggy und Carol) zeigte uns den Weg vom unerfreulichen, bewertenden, verletzenden zum sachlichen und verständnisvollen Gespräch.

Was ich persönlich zu Herzen genommen habe:

- Bei einer Absage bereits im ersten Satz ein klares, prägnantes NEIN zu formulieren
- Dem Gegenüber Zeit lassen zum «Verdauen»
- Respekt und Verständnis zeigen für seine negativen Gefühle, wie z.B. Enttäuschung, Empörung, Trauer, Wut, Schuldgefühl, Angst, Verzweiflung usw.

- Bereit sein für allfällige Fragen
- Rat-«schläge» können jemanden in die Flucht schlagen
- Ein Bearbeiten, Trösten, Zureden oder Aufmuntern vermeiden. Es dient oft nur zur Beschwichtigung eigener unangenehmer Gefühle.

«Weniger ist oft mehr» – das hat uns Frau Dr. Annen in eindrucksvoller Weise vorgezeigt. Vielen herzlichen Dank dafür.

Yvette Traeber-Oberhänsli

Literaturhinweis

«Das Interesse – Ein Talent zur Gesundheit» von Dr. Marie-Theres Annen, 2. Auflage November 2005, Cantina-Verlag, 6410 Goldau/SZ

Herzliche Gratulation



Wir wünschen den Kursteilnehmerinnen und ihren Vierbeinern vom Therapiehundekurs in Biberist alles Gute zum bestandenen Abschlusstest.

Monika und Verena

Vom Wunschtraum zur Traumerfüllung

Der Wunsch mit einem Hund zu arbeiten, entstand vor Jahren als ich eine Frau mit Down Syndrom begleitete. Bei den Begegnungen und dem Streicheln unseres ersten Hundes, kam langsam der verschüttete Wortschatz wieder zum Vorschein, so dass sie wieder ganze Sätze bilden konnte.

Vor 3½ Jahren kam Jojo, ein Labi, zu uns und entwickelte sich dank Unterstützung von Hundetrainerin Esther Rickenbach zu einem aufgeweckten, sicheren und menschenbezogenen Hund, so dass wir die Ausbildung zum Therapiehund ins Auge fassen konnten.

Nach bestandener Eintrittsprüfung konnten wir mit der Schulung beginnen. Die abwechslungsreiche, interessante und lehrreiche Ausbildung, welche uns Peggy und ihr Team vermittelte, war bereichernd, nicht nur im theoretischen und praktischen Bereich, sondern auch im menschlichen. An erster Stelle stand natürlich unser Hund.

Ein kleines Beispiel aus der praxisnahen Ausbildung:

Jojo und ich stellten einen Besuch in einem Altersheim nach. Die im Bett liegende «Klientin» streichelte den Hund. Die ruhige Atmosphäre wurde unvermittelt durch das Erscheinen der «Lernschwester» Peggy gestört. Vor lauter Aufregung verschüttete die Lernschwester die «Medis» (Käse).

Juhui, jetzt war Fest angesagt für Jojo, und ich war nun gefordert: Hund unter Kontrolle halten, Klientin beruhigen, Medis suchen und Diskussion mit der Lernschwester. Jojos fragender Blick «ist meine Meisterin nun auch so verfressen wie ich?» sind unvergesslich. Wenigstens drei Stücklein der Medis hat sie erwischt! Fazit: die Praxis bringt immer wieder Überraschungen, welche Flexibilität sowie spontanes und korrektes Handeln erfordern.

Unsere Jojo erstaunte mich immer wieder von neuem. Der quirlige Hund konnte mit einer Gelassenheit und Ruhe auf dem Sofa neben einem Klienten liegen oder mit einer Selbstverständlichkeit mit durchhängender Leine neben einem Rollstuhl gehen. So viele Facetten und Talente kommen immer wieder zum Vorschein – Jojo ist eine richtige Schatztruhe. Ich bin noch immer auf der Suche und Entdecken von neuen Charakterzügen.

Diese Zeit brachte ein noch engeres Zusammenwachsen von Hund und Mensch, etwas, das man nicht in Worte fassen kann, man muss es erleben.

Nach bestandener Prüfung ist etwas Ruhe angesagt, so dass wir frisch gestärkt und voller Freude als Team unsere Einsätze machen können.

Marlis Denicolà



Ein Dankesbrief an das Therapiehundeteam

Heidi Mislin aus Schinznach-Bad erhielt von der Familie einer betagten und in der Zwischenzeit verstorbenen Dame, die sie mit ihrem Hund regelmässig im Altersheim besuchte, folgenden Brief, der sie riesig gefreut hat und ihr zeigt, dass sie und ihr Hund viel Freude bereiten können:

«Liebe Frau Mislin

Vielen Dank für alle Ihre Besuche mit denen Sie unserer lieben Mutter die Zeit erhellt und so dazu beigetragen haben, dass sie im Altersheim einen glücklichen Lebensabend geniessen konnte.

In Dankbarkeit grüsse ich Sie, auch im Namen meiner Angehörigen herzlich.»



Aufruf Mitglieder-Beitrag

Liebe Mitglieder

Ich danke allen, die den Mitglieder-Beitrag einbezahlt haben.

Die anderen bitte ich, dies in nächster Zeit doch noch nachzuholen.

Vielen Dank.

Renate Uhlmann
Kassierin

Balthasar war müde...

Von jung auf ist er der allseits beliebte Heimhund im grossen Wohn- und Pflegezentrum Oberi in Winterthur. Täglich kommt er mit zur Arbeit. Durch ihn wird das Leben im Alter für die BewohnerInnen auch im Heim lebenswert, die Arbeit durch Lachen verschönt und das Zentrum ein erfolgreicher Begegnungsort.

Nach sehr schwierigen Monaten im Arbeitsumkreis kündigten wir Ende April 2005. Das Ganze ging nicht spurlos an mir vorbei, doch Balthasar hat viele gesundheitliche Probleme von mir abgewendet, indem er selber krank wurde und sie «übernahm» (Ekzeme, Haarverlust, Pilzbefall, Hinken, Unlust und totale Müdigkeit).

In den vier Monaten ohne Arbeit gesundeten wir beide zusehends, so dass wir am neuen Ort, dem Seniorenzentrum Wiesengrund in Winterthur, in derselben Funktion (Geschäftsführerin mit Heimhund) mit Mut und Freude neu beginnen konnten. Sehr bald ist Balthasar wieder der von allen geliebte Heimhund. Er hat für mich die Herzen der Bewohnenden, Angehörigen und Mitarbeitenden geöffnet. Doch es blieb ihm nicht mehr soviel Lebenszeit.

Ich habe in dieser Zeit angefangen, mich vermehrt um das Verhältnis und Miteinander «Mensch-Hund» zu interessieren und weiterzubilden. Beim Abschied hat mir das dann sehr geholfen. Balthasar wäre am



24.6.2006 zehn Jahre alt geworden. Wir haben immer zwei Mal im Jahr Geburtstag gefeiert, weil ein Hund ja nicht so alt wird...

Balthasar hat ewig einen Platz in meinem Herzen.

Balthasar, Therapiehund Nr. 100, wurde am 9. Mai bei uns zuhause eingeschläfert.

Maja Rhyner

Wir begrüssen neue Mitglieder

Aktiv

Ab Egg Hildi mit Minouche
Aebersold Therese mit Enzo
Bacchini Claudia mit Quiny
Bachmann Margherita mit Alesto
Bissig Margrit mit Wanja
Blackmore Amirah mit Kira
Bucheli Beatrice mit Luna
Capulli Mandricardo mit Kuma
Christen Claudia mit Hobbit
Denicolà Marlis mit Jojo
Frei Patrick mit Zara
Fröhlich Karin mit Sgilla
Gächter Petra mit Ace
Gasser Doris mit Oraya
Gauer Maria mit Baika
Glauser Myria mit Timby
Habegger Monika mit Vasco
Hardegger Marianne mit Thunja
Heierli-Suter Barbara mit Pascha
Heimgartner Jacqueline mit Mara
Hunziker Bucher Simone mit Hunter
Imboden Sibyl mit Zora
Jurietti Petra mit Dado
Keller Monika mit Emma
Kessler Karin mit Aron
Kiefer Verena mit Saphira
Kleinjenni Maja mit Niro
Kobel Stephan mit Andor
Lo Stanco Kathrin mit Sappho
Loiarro Jasmin mit Tashi
Luternauer Susi mit Cara
Mantovani Liliana mit Luny

Matter Karin mit Kairo
Meyer-Hänni Liselotte mit Sina
Molo Gaby mit Diana
Porrini Roberta mit Alf
Portmann Irène mit Kera
Riboli Fabiana mit Devin
Romano Paola mit Blacky
Rovere Renate mit Stella
Sauter Susy mit Tessa
Schicker Hannes mit Nanouk
Schicker Inge mit Sanuye
Schweizer Cristina mit Dream
Stettler-Furrer Therese mit Alia
Tschabold Regula mit Finura
Vögeli Franziska mit Kaja
Von Büren Mirjam mit Gioi
Von Büren Rosmarie mit Kaya
Wüthrich Elisabetta mit Stella
Wyss Maria mit Luna
Zanni Milena mit Teseo
Zeltner Kathrin mit Bruce

Passiv

Balle Monika
Bouloires Mumenthaler Céline
Brabetz George
Coinx Wiegand Verena
Fink Angela
Gerber Helene
Juchli Nicole
Lange Erika Susanne
Obrist Susanne

Gefährliche Hunde

Das Bundesamt für Veterinärwesen (BVet) hat verschiedene Rasseclubs, weitere Organisationen und Vereine, so auch den VTHS, zum Hearing vom 18. Januar 2006 in den „Bernberhof“ nach Bern eingeladen. Klar war für uns, dass der VTHS dieser Einladung Folge leisten soll.

In den sehr zahlreichen Voten (die Redezeit musste auf 2 Minuten beschränkt werden) kam klar zum Ausdruck, dass ein Verbot einzelner Hunderassen strikte abgelehnt wird; auch Leinen- und Maulkorbzwang fand wenig Zustimmung. Weitere vom BVet vorgeschlagene Massnahmen, wie z.B. Halterprüfungen, wurden indessen teilweise gutgeheissen.

„Das eigentliche Problem ist auf der andern Seite der Leine!“, darin war man sich weitgehend einig.

Monika Christen, Rosmarie Traber

Chara und Malony – Schmusehund und Clown

Hallo! Mein Name ist Malony und ich soll zusammen mit meiner Hundekollegin Chara von einem unserer Einsätze erzählen. Chara und ich besuchen unabhängig von einander regelmässig die Bewohnerinnen und Bewohner der Wohngruppe für Demenzkranke im Alterszentrum «Im Tiergarten» in Zürich.

Chara geht seit 2002 jeden Montag-nachmittag dorthin. Ich besuche die Gruppe jeweils am Dienstag. Bin aber noch nicht so lange dabei, denn ich habe meine Ausbildung erst im Frühjahr 2005 abgeschlossen. Lange Zeit haben Chara und ich uns eigentlich nicht richtig gekannt. Da wir aber im selben Aufenthaltsraum unseren Einsatz haben und auch jeweils den gleichen Trinknapf erhalten, kannten wir uns doch immerhin schon vom Geruch her. Jetzt haben wir aber endlich einmal einen langen Spaziergang miteinander gemacht und Chara hat mich anschliessend zu sich nach Hause eingeladen und mir gezeigt, wo sie lebt und was für einen schönen Garten sie hat. Das war wirklich eine tolle Sache.

Chara ist so ganz anders als ich. Sie ist zwar gleich gross, aber weiss und wuschelig, während ich ein richtig robustes, hellbraunes Borderterrier-Fell habe. Chara ist mit ihren achteinhalb Jahren auch schon ein bisschen gesetzter. Ich bin erst vier Jahre alt und von daher noch recht abenteuerlustig. Na ja, ausserdem ist Chara auch eine richtige Lady und Schmusetante, die sich stundenlang genüsslich streicheln lässt.



Wenn Chara auf Besuch geht, wird sie meist schon von vier bis fünf BewohnerInnen der Wohngruppe erwartet. Zuerst macht sie dann ihre Begrüssungsrunde und gibt allen artig „Pfötli“. Dann setzt sie sich auf deren Schoss oder direkt neben sie aufs Sofa, kuschelt sich an und geniesst es, sich streicheln zu lassen. Wenn jemand im Rollstuhl sitzt, so setzt sie sich ganz brav auf einen kleinen Hocker direkt daneben, damit sie auf der gleichen Höhe ist. Chara ist eine richtig liebe Hundedame, so anschmiegsam, mit unglaublich weichem Fell und so zärtlich. Die Bewohner würden sie am liebsten gar nicht mehr gehen lassen. Aber nach einer dreiviertel Stunde streicheln braucht auch sie ihre Ruhe. Sie verabschiedet sich dann von jedem Einzelnen und lässt sich anschliessend, als wöchentliches Ritual, von einer Bewohnerin, die sie stolz an der Leine führt, bis zum Ausgang begleiten.

Ich selbst habe natürlich erst später erfahren, wie Chara das so bei ihren Besuchen macht. Danach habe ich auch besser verstanden, warum das Betreuungspersonal am Anfang so über mein Temperament erstaunt war. Inzwischen haben sie sich aber daran gewöhnt. Sie finden es sogar positiv, dass Chara und ich so verschieden sind. Wir ergänzen uns perfekt, sagen sie. Ich freue mich jeweils schon so auf den Besuch, dass ich bereits im Bus nicht mehr still unter dem Sitz liegen kann. Wenn dann

endlich die Eingangstüre aufgeht, muss ich gleich jeden überschwänglich begrüßen, der mir über den Weg läuft. Im Aufenthaltsraum lasse ich mich dann auch gerne streicheln, nur nicht zu lange. Dafür darf es auch ruhig ein bisschen fest und heftig sein. Dann warte ich gespannt auf das Programm, das sich mein Frauchen jeweils ausdenkt. Sie versucht immer, uns alle einzubeziehen und am Schluss springt immer mindestens ein Guetzli für mich heraus. Manchmal führe ich ein paar Tricks vor, wie Würstchen schnappen, Männchen machen, auf Befehl bellen, Pirouetten drehen, mit rechts und links Pfötli geben und eben solche Sachen. Dann machen wir meist noch zwei Spiele: das Suchspiel und das Döggelispiel. Beim Suchspiel gehe ich vor die Tür und warte, bis mein Spielzeug irgendwo versteckt wurde, das ich dann suchen muss. Wenn ich es gefunden habe, gibt mir meist die Bewohnerin oder der Bewohner das Guetzli, bei dem es in der Nähe versteckt war. Beim Döggelispiel benutzen wir eine Holzplatte mit neun Holzkegeln, die unten hohl sind und unter denen Würstli versteckt werden. Aber eben, nicht unter allen. Dann muss ich versuchen, die leicht versenkten Holzkegel, unter denen die Würstli sind, aufzuheben. Sicherheitshalber schaue ich natürlich immer unter alle und meist stecken mir die BewohnerInnen absichtlich etwas mehr darunter, als ihnen mein Frauchen gesagt hat. Ich finde das sehr positiv und mein Frauchen lacht meist, wenn sie merkt, dass sie wieder einmal ausgetrickst wurde. Nach einer dreiviertel Stunde gehen wir dann nach Hause, nachdem ich mich wieder stürmisch von allen verabschiedet habe.

Damit Ihr seht, wie wir aussehen, schicken wir auch noch ein Bild von uns an die Redaktion.

Wir grüssen hiermit all die anderen Therapiehunde und wünschen Euch, dass Ihr auch so nette Einsatzorte habt, wie wir beide.

*Malony bei Uschi Brunet
Chara bei Franziska Reinhard*

Spiele

Drei verschiedene Holzspiele für den Therapiehundeeinsatz können bei mir bestellt werden. In den farbig bemalten Spielen können «Hundeguetsli» versteckt werden, die der Hund dann suchen muss.



Roulette für Fr. 40.–



Solitär für Fr. 52.–



Schieber für Fr. 58.–

Versandkosten: 1 Spiel Fr. 6.–, ab 2 Spielen Fr. 11.–

Bestelladresse: Peggy Hug, Seestrasse 46, 8617 Mönchaltorf
Telefon 044 948 04 60, Fax 044 948 04 73
E-Mail: peggy.hug@bluewin.ch

Das DOG findet man auch im Internet unter:
www.therapiehunde.ch

Unsere Ziele

Unsere Teams besuchen betagte, behinderte und kranke Mitmenschen in Institutionen. Sie machen auch Kindergarten- und Schulbesuche. Alle Einsätze erfolgen auf freiwilliger und unbezahlter Basis.

Unsere Teamtrainerinnen bieten bei Bedarf allen Aktivteams Beratung und Betreuung an.

Für Ihre finanzielle Unterstützung danken wir Ihnen herzlich!

Ihr Vorstand VTHS

I nostri traguardi

I nostri Team vanno a trovare persone anziane, malate e disabili nelle loro istituzioni. Visitano anche asili e scuole. Tutta quest'attività si svolge su base volontaria e non retribuita.

Le nostre istruttrici offrono a tutti i Team attivi, in caso di bisogno, consulenza e assistenza.

Ringraziamo cordialmente per il vostro appoggio finanziario!

Il comitato ASCT

Impressum

Herausgeber

VTHS, Verein Therapiehunde Schweiz

Homepage

www.therapiehunde.ch

Redaktion

Franziska Reinhard (re)

Redaktionsadresse

Redaktion DOG
Franziska Reinhard
Bergstrasse 8
8142 Uitikon Waldegg
Telefon 044 491 73 91
Telefax 044 491 73 71
E-Mail: redaktion.dog@uitikon.ch

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Peggy Hug (ph), Werner Stöckli (ws), Daniela Albisser (da), Ursula Sissener (us), Beatrice Wermelinger (bw), Renate Uhlmann (ru), Franziska Reinhard (re) und weitere Mitglieder.

Erscheinungsweise

Vierteljährlich

Redaktionsschluss

Nr. 4/2006	11. August 2006
Nr. 1/2007	10. November 2006
Nr. 2/2007	16. Februar 2007
Nr. 3/2007	18. Mai 2007

Druck

Druckzentrum Schütz AG
Rainstrasse 3
8143 Stallikon

Sekretariatsadresse

Sekretariat VTHS
c/o Beatrice Wermelinger
Obere Rainstrasse 26
CH-6345 Neuheim
Telefon 041 755 19 22
Telefax 041 755 19 23
E-Mail: SekretariatVTHS@bluewin.ch

Spendenkonto

Verein Therapiehunde Schweiz
6314 Unterägeri
Postkonto: 40-595358-1

Abonnementskosten

Für Aktiv- und Passivmitglieder des VTHS ist das Abonnement im Mitgliederbeitrag inbegriffen.

Abonnement 1 Jahr	Fr. 20.–
Abo Ausland: 1 Jahr	Fr. 25.–

© 2006, VTHS

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gezeichnete Artikel widerspiegeln nicht in jedem Fall die Meinung des Vorstandes oder der Redaktion.